

Wiesbaden, 29. Juli 2015

## Pressekonferenz

### „Die Generation 65+ in Deutschland“

am 29. Juli 2015 in Berlin

## Statement von Präsident Roderich Egeler

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Deutschland lebten Ende 2013 rund 81 Millionen Menschen. Davon waren etwa 17 Millionen Personen 65 Jahre oder älter. Damit gehörte ungefähr jeder Fünfte in Deutschland (21 %) zur Generation 65+. Im Jahr 2060 wird nach Ergebnissen der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung bereits jeder Dritte (33 %) mindestens 65 Jahre alt sein. Aber schon heute prägen die Seniorinnen und Senioren unsere Gesellschaft. Beispielsweise stellten die über 60-jährigen bei der Bundestagswahl 2013 gut ein Drittel aller Wahlberechtigten (34 %). Mit ihrer überdurchschnittlichen Wahlbeteiligung von 75 % beeinflussten sie den Wahlausgang entscheidend.

Mit 57 % gab es Ende 2013 mehr ältere Frauen als Männer (43 %). Hauptursache dafür ist die höhere Lebenserwartung von Frauen. Nach der allgemeinen Sterbetafel 2010/2012 für Deutschland haben 65-jährige Männer eine noch verbleibende Lebenserwartung von 17 Jahren und 6 Monaten. 65-jährige Frauen können statistisch gesehen mit weiteren 20 Jahren und 9 Monaten rechnen. Außerdem zeigen sich noch die Folgen des Zweiten Weltkriegs, in dem viele Männer der heutigen Rentnergeneration vorzeitig gestorben sind.

Um Ihnen ein umfassendes Bild zu den Lebenswelten älterer Menschen zu geben, haben wir Daten aus vielen verschiedenen Statistiken zusammengetragen. Dazu gehören der Mikrozensus, Leben in Europa (EU-SILC), Private Haushalte in der Informationsgesellschaft (IKT), die Zeitverwendungserhebung sowie Statistiken zu Sozialleistungen, Bildung, Verkehrsunfällen, Krankenhäusern und Pflege. Natürlich kann ich in meinem Statement nicht alle interessanten Fakten

Seite - 2 -

ausführlich präsentieren. Weitergehende Informationen erhalten Sie im Begleitheft in Ihren Pressemappen und in unserem Internetangebot.

### Frauen ab 65 Jahre leben mehr als doppelt so häufig allein wie gleichaltrige Männer

Im Jahr 2014 lebte ein Drittel der 65-jährigen und älteren Menschen allein in einem Einpersonenhaushalt. Unter den Frauen dieses Alters war der Anteil der Alleinlebenden mit 45 % mehr als doppelt so hoch wie bei den Männern (19 %).

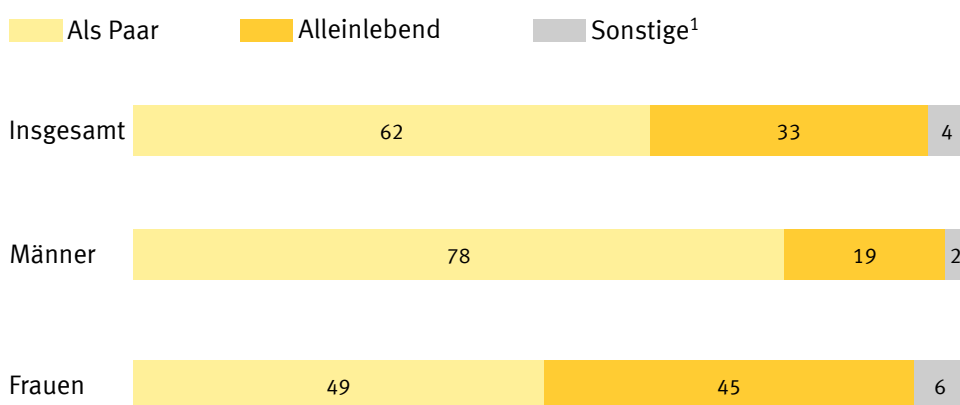
Die Mehrheit der Generation 65+ (62 %) lebte im Jahr 2014 jedoch in einer Paargemeinschaft, das heißt mit dem Ehe- oder Lebenspartner in einem Haushalt zusammen. Aufgrund der geringeren Lebenserwartung von Männern traf das allerdings nur auf etwa die Hälfte (49 %) der Frauen zu, aber auf 78 % der Männer.

Nur ein kleiner Anteil (4 %) der älteren Frauen und Männer wohnte beispielsweise alleinstehend mit anderen verwandten oder familienfremden Personen zusammen in einem Mehrpersonenhaushalt. Unberücksichtigt bleiben bei diesen Betrachtungen Frauen und Männer, die in einer Gemeinschaftsunterkunft wie in einem Alten- oder Pflegeheim wohnen.

Schaubild 1

#### Lebensformen der Bevölkerung ab 65 Jahre 2014

in %



Ergebnisse des Mikrozensus - Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

1 z.B. Alleinstehende in Mehrpersonenhaushalten, Alleinerziehende.

Statistisches Bundesamt

## Seite - 3 -

Die unterschiedliche Lebenserwartung von Frauen und Männern hat einen großen Einfluss darauf, dass die Alleinlebendenquote der Frauen mit steigendem Alter stark zunimmt. Während 2014 im Alter von 65 bis 69 Jahren 28 % der Frauen allein in einem Haushalt lebten, waren es im Alter von 75 bis 79 Jahren bereits fast die Hälfte (46 %). Von den hoch betagten Frauen ab 85 Jahre wohnten knapp drei Viertel in einem Einpersonenhaushalt.

Auch bei den Männern steigt der Anteil der Alleinlebenden mit dem Alter an. Bis zum Alter von 79 Jahren lebte knapp jeder Fünfte in einem Einpersonenhaushalt. Ab einem Alter von 85 Jahren waren es 34 %. Damit war die Alleinlebendenquote der über 85-jährigen Männer nicht einmal halb so hoch wie bei den gleichaltrigen Frauen.

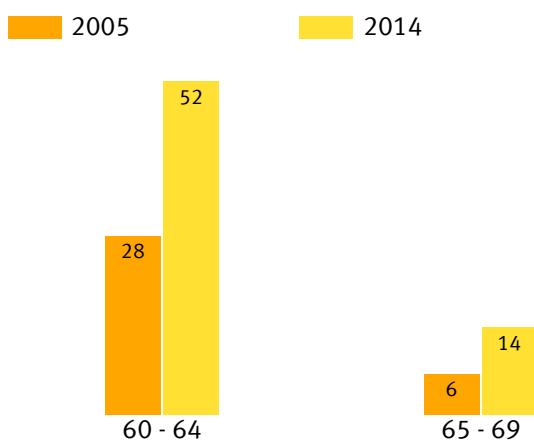
Bei älteren Menschen geht man davon aus, dass sie spätestens ab 65 Jahre ihren Ruhestand hauptsächlich zu Hause verbringen und keiner Erwerbstätigkeit mehr nachgehen. Aber das trifft auf einen immer größer werdenden Anteil der Seniorinnen und Senioren nicht zu.

### Erwerbstätigkeit älterer Menschen nimmt immer weiter zu

Die Erwerbstätigkeit älterer Menschen ist in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. 2014 gingen 14 % der 65- bis 69-Jährigen immer noch einer Erwerbstätigkeit nach. 2005 waren es 6 % gewesen; der Anteil hat sich also in kurzer Zeit mehr als verdoppelt. Bei den 60- bis 64-Jährigen, die sich im letzten Lebensabschnitt vor dem regulären Renteneintritt befanden, war 2014 mehr als die Hälfte (52 %) erwerbstätig. Dieser Anteil hatte 2005 noch bei 28 % gelegen.

Schaubild 2

#### Erwerbstätigenquote nach Altersklassen in %



Ergebnisse des Mikrozensus - Bevölkerung am Hauptwohnsitz.

Statistisches Bundesamt

Seite - 4 -

Männer und Frauen unterscheiden sich in ihrer Erwerbstätigkeit auch im fortgeschrittenen Alter. Im Jahr 2014 arbeiteten 17 % der 65- bis 69-jährigen Männer, aber nur 10 % der gleichaltrigen Frauen. Bei den 60- bis 64-jährigen Männern gingen noch 59 % einer Erwerbstätigkeit nach, bei den Frauen dieser Altersgruppe lag die Erwerbstätigenquote bei 46 %.

Da für Selbstständige keine bindende Regelaltersgrenze existiert, gewinnt diese Erwerbsform mit zunehmendem Alter an Bedeutung. Rund 39 % der 65- bis 69-jährigen Erwerbstätigen waren 2014 selbstständig oder mithelfende Familienangehörige. Bei den 60- bis 64-jährigen lag der Anteil lediglich bei 16 %. Umgekehrt war der Anteil der abhängig Beschäftigten mit 84 % bei den 60- bis 64-jährigen deutlich größer als bei den 65- bis 69-jährigen. Dort lag er nur bei 61 %.

Immer mehr Menschen nehmen also auch noch im Alter am Erwerbsleben teil. In diesem Zusammenhang ist es interessant, einen Blick darauf zu werfen, wie es um die Einkommenssituation der Seniorinnen und Senioren bestellt ist.

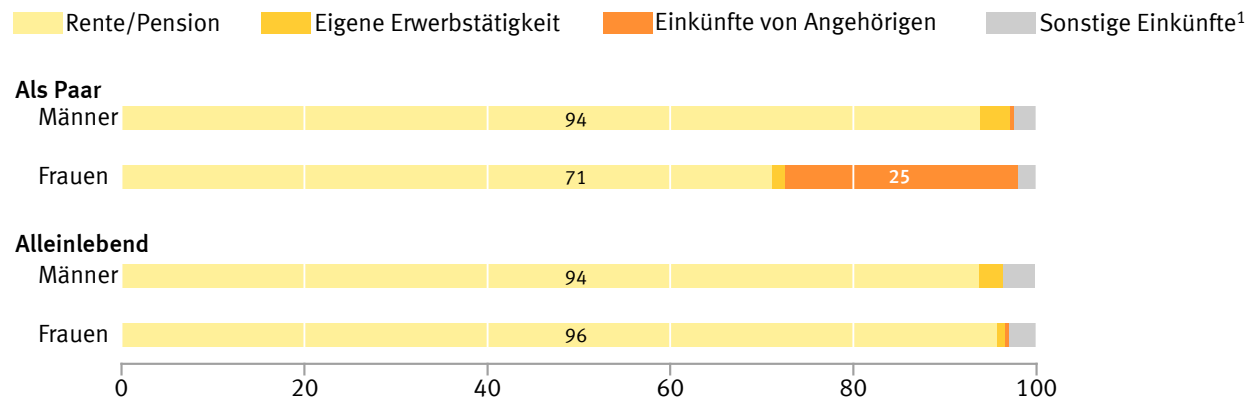
### **Jede vierte ältere Frau in einer Paargemeinschaft lebt überwiegend von den Einkünften ihrer Angehörigen**

Mit dem Übergang vom Erwerbsleben in das Rentenalter ändern sich die Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts. Wenngleich ältere Menschen teilweise immer noch erwerbstätig sind, finanziert die Mehrheit der Seniorinnen und Senioren ihren hauptsächlichen Lebensunterhalt überwiegend durch den Bezug einer Rente oder Pension. Im Jahr 2014 traf das auf 88 % der Generation 65+ zu.

Differenziert man nach Geschlecht und Lebensform, fällt eine Besonderheit auf: Jede vierte ältere Frau (25 %) in einer Paargemeinschaft lebte 2014 überwiegend von den Einkünften ihrer Angehörigen. In der Regel ist das der Ehe- oder Lebenspartner. Nur 71 % dieser Seniorinnen finanzierten ihren Lebensunterhalt überwiegend durch die eigene Rente. Bei den Männern in Paargemeinschaften sowie bei den alleinlebenden Frauen und Männern lag dieser Anteil jeweils bei über 90 %.

## Seite - 5 -

Schaubild 3

**Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts von Männern und Frauen ab 65 Jahre nach Lebensform 2014**  
in %


Ergebnisse des Mikrozensus - Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.  
1 z. B. Sozialhilfe (einschließlich Grundsicherung im Alter), eigenes Vermögen.

Statistisches Bundesamt

Allerdings zeigen sich auch bei den älteren Alleinlebenden deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede im Hinblick auf die Art der bezogenen Rente. Die Renten der alleinlebenden älteren Frauen werden häufig durch Hinterbliebenenrenten ergänzt. Im Jahr 2014 bezogen 69 % dieser Frauen sowohl eine eigene als auch eine Hinterbliebenenrente. 6 % hatten ausschließlich eine Hinterbliebenenrente, 26 % bezogen ausschließlich eine eigene Rente. Unter den alleinlebenden älteren Männern war dieser Anteil mit 71 % beinahe dreimal so hoch. Diese Strukturen sind Folge der Rollenteilung, die die heutige Generation 65+ lebte, als sie noch im Erwerbsleben stand. Der Mann war in der Regel in Vollzeit berufstätig. Viele Frauen gingen hingegen keiner Erwerbstätigkeit nach, reduzierten ihren Arbeitsumfang oder unterbrachen die Erwerbstätigkeit zumindest zeitweise für die Kindererziehung.

### Fast drei Viertel der älteren Frauen in Paargemeinschaften haben ein persönliches Einkommen von unter 900 Euro

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts spiegeln sich auch im persönlichen monatlichen Nettoeinkommen wider. Dieses setzt sich aus der Summe aller Einkunftsarten ohne Steuern und Sozialversicherungsbeiträge zusammen. Fast drei Viertel (73 %) der älteren Frauen in Paargemeinschaften hatten im Jahr 2014 ein persönliches Einkommen von unter 900 Euro. Dieser Anteil war bei Männern, die mit einer Ehe- oder Lebenspartnerin zusammenwohnten, mit 13 % deutlich niedriger. Allerdings sind Frauen und Männer in Paargemeinschaften nicht ausschließlich auf ihr persönliches Einkommen angewiesen. Das persönliche Einkommen des Partners oder der Partnerin trägt ebenfalls zum gemeinsamen Haushaltseinkommen bei. So lebte beispielsweise die große Mehrheit (79 %) der Frauen mit einem persönlichen Nettoeinkommen von unter 900 Euro in einem Haushalt, dessen Einkommen insgesamt höher war als 1 500 Euro.

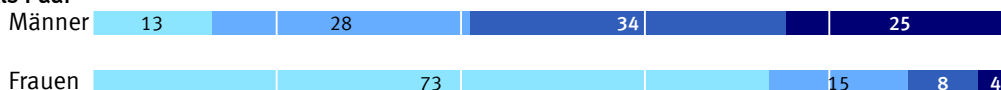
Seite - 6 -

Alleinlebende Frauen und Männer sind zur Finanzierung ihres Lebensunterhalts hingegen ausschließlich auf ihr persönliches Nettoeinkommen angewiesen. Im Jahr 2014 mussten 21 % der alleinlebenden Frauen ab 65 Jahre mit weniger als 900 Euro monatlich auskommen. Bei den gleichaltrigen Männern war der Anteil mit 15 % niedriger. Gleichzeitig verfügten alleinlebende ältere Männer häufiger über ein höheres Einkommen als alleinlebende Frauen ab 65 Jahre.

Schaubild 4

#### Persönliches monatliches Nettoeinkommen von Männern und Frauen ab 65 Jahre nach Lebensform 2014 in %

von... bis unter... Euro


**Als Paar****Alleinlebend**

Ergebnisse des Mikrozensus - Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.  
Persönliches monatliches Nettoeinkommen ausschließlich mit Angabe.

Statistisches Bundesamt

Ältere Menschen, die eine gewisse Schwelle beim monatlichen Nettoeinkommen unterschreiten, gelten als armutsgefährdet.

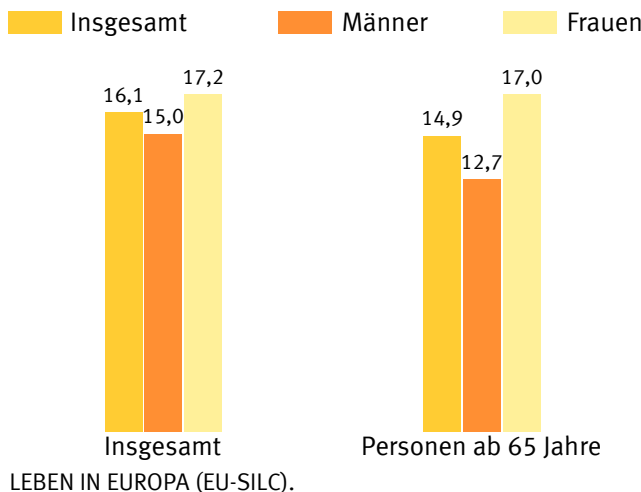
### Ältere Frauen sind stärker armutsgefährdet und von materieller Entbehrung betroffen als ältere Männer

14,9 % der Generation 65+ waren im Jahr 2013 armutsgefährdet. Damit lag deren Quote unter dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung von 16,1 %. Als armutsgefährdet galten in Deutschland Personen, deren Nettoeinkommen einschließlich staatlicher Transferleistungen geringer als 979 Euro im Monat war. Eventuell vorhandenes Vermögen wird hier nicht berücksichtigt, sondern nur die gegebenenfalls daraus resultierenden Einkünfte wie zum Beispiel Zinsen.

Frauen waren in allen Altersgruppen stärker armutsgefährdet als Männer. Ältere Männer wiesen mit 12,7 % die niedrigste Armutsgefährdungsquote auf. Bei älteren Frauen lag sie mit 17,0 % leicht unter der Durchschnittsquote für Frauen insgesamt von 17,2 %.

Seite - 7 -

Schaubild 5  
**Armutsgefährdungsquote nach Alter und Geschlecht 2013**  
 in %



Statistisches Bundesamt

Während für die Armutsgefährdungsquote allein die finanziellen Ressourcen ausschlaggebend sind, geht es bei der Messung der materiellen Entbehrung um Dinge, die zum allgemeinen Lebensstandard gehören, auf die aber aus finanziellen Gründen verzichtet werden muss (zum Beispiel auf ein Auto oder auf eine einwöchige Urlaubsreise pro Jahr). Auch wird berücksichtigt, ob unerwartet anfallende Ausgaben ohne Probleme aus eigenen finanziellen Mitteln bestritten werden können. Materielle Entbehrung ist für Seniorinnen und Senioren weniger ein Thema als für jüngere Menschen. Im Jahr 2013 waren die 65-Jährigen und Älteren mit 3,2 % am wenigsten von erheblicher materieller Entbehrung betroffen. Der Durchschnittswert über alle Altersgruppen lag bei 5,4 %. Ältere Frauen waren mit 3,7 % mehr von erheblicher materieller Entbehrung betroffen als ältere Männer mit 2,7 %. Der Durchschnittswert über alle Altersgruppen lag für Frauen bei 5,6 % und für Männer bei 5,2 %.

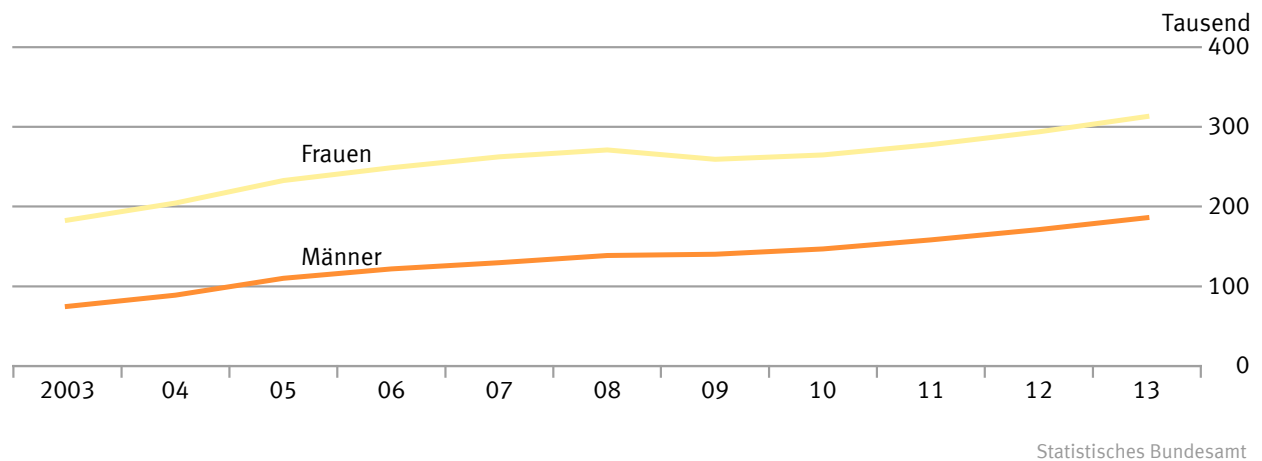
Seniorinnen und Senioren, die ihren alltäglichen Bedarf nicht aus eigenen finanziellen Mitteln decken können und anspruchsberechtigt sind, erhalten Sozialleistungen vom Staat.

### Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung steigt

Zum Jahresende 2013 bezogen insgesamt knapp 500 000 Personen ab 65 Jahre Leistungen der Grundsicherung nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII). Das waren fast doppelt so viele wie im Jahr 2003 (+ 93,7 %). Damit lag der Anteil der 65-jährigen und älteren Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung bei 3,0 % der gleichaltrigen Bevölkerung (2003: 1,7 %).

Seite - 8 -

Schaubild 6

**Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung ab 65 Jahre nach Geschlecht jeweils am 31.12.**

Die Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung waren Ende 2013 zu 62,7 % Frauen. Der Frauenanteil ist in den letzten zehn Jahren allerdings kontinuierlich zurückgegangen, am Jahresende 2003 hatte er noch bei 71,0 % gelegen.

Zum Jahresende 2013 bezogen in Westdeutschland 3,6 % der Frauen ab 65 Jahre und 2,7 % der gleichaltrigen Männer Grundsicherung. In den neuen Bundesländern und Berlin waren sowohl die Inanspruchnahme als auch der Unterschied zwischen den Geschlechtern geringer. Dort nahmen bei den Frauen 2,2 % und bei den Männern 2,0 % der Senioren Leistungen der Grundsicherung in Anspruch. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind unter anderem auf geringere Ansprüche der Frauen aus der gesetzlichen Rentenversicherung zurückzuführen. Diese resultieren zum Beispiel aus einer geringeren Erwerbsbeteiligung oder aus einem niedrigeren Erwerbseinkommen im Vergleich zu Männern.

Die Generation 65+ ist heute sehr viel aktiver als früher. Dieses aktive Altern möchte ich Ihnen anhand einiger Beispiele aus den Bereichen Bildung, Freizeit und Straßenverkehr veranschaulichen.

#### **42 % der Gaststudierenden an Hochschulen sind mindestens 65 Jahre alt**

33 600 Gasthörerinnen und Gasthörer besuchten im Wintersemester 2014/2015

Lehrveranstaltungen an deutschen Hochschulen. 14 200 davon waren mindestens 65 Jahre alt.

Während die Gesamtzahl der Gasthörerinnen und Gasthörer in den letzten zehn Jahren um 14 %

gesunken ist, stieg die Zahl der 65-jährigen und älteren Gaststudierenden um 20 %. Dadurch

erhöhte sich im Vergleich zum Wintersemester 2004/2005 der Anteil der Generation 65+ an allen

Gaststudierenden von 31 % auf 42 %. Mehr als die Hälfte (7 800) der älteren Gaststudierenden

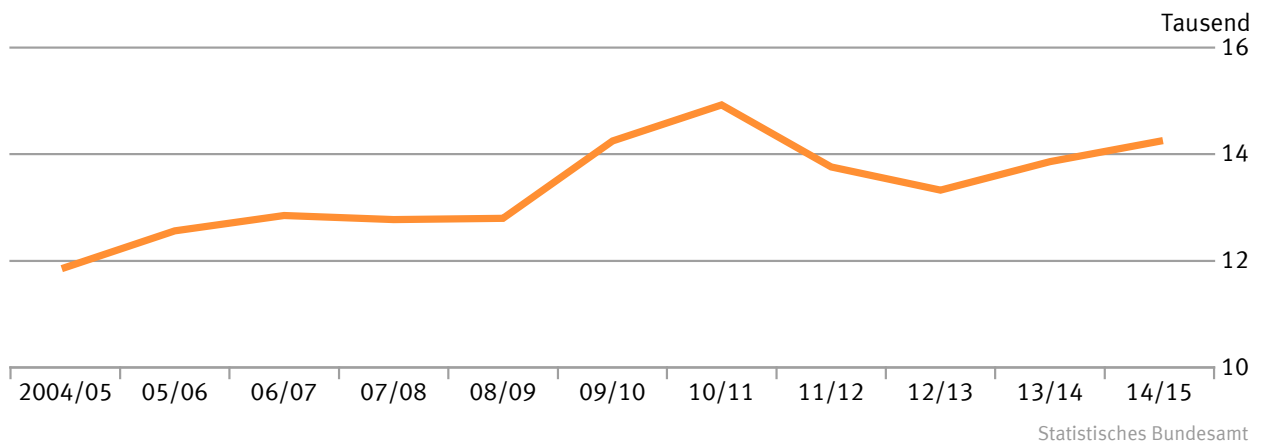
waren Männer. Mit 2 700 Gasthörerinnen und Gasthörern war Geschichte das beliebteste

Studienfach, gefolgt von Philosophie (1 000).



Seite - 9 -

Schaubild 7

**Gasthörerinnen und Gasthörer ab 65 Jahre an deutschen Hochschulen****Volkshochschulkurse werden immer häufiger von Älteren belegt**

Nach Angaben des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) entfielen im Jahr 2013 rund 667 000 Kursbelegungen an der Volkshochschule (VHS) auf die Generation 65+. In den letzten zehn Jahren ist ihr Anteil an allen Kursbesuchen um 5,9 Prozentpunkte auf 15,4 % gestiegen. Besonders beliebt sind bei älteren Menschen VHS-Angebote zu den Themenbereichen Gesundheit (259 000 Belegungen), Sprachen (197 000 Belegungen) und Kultur/Gestalten (106 000 Belegungen).

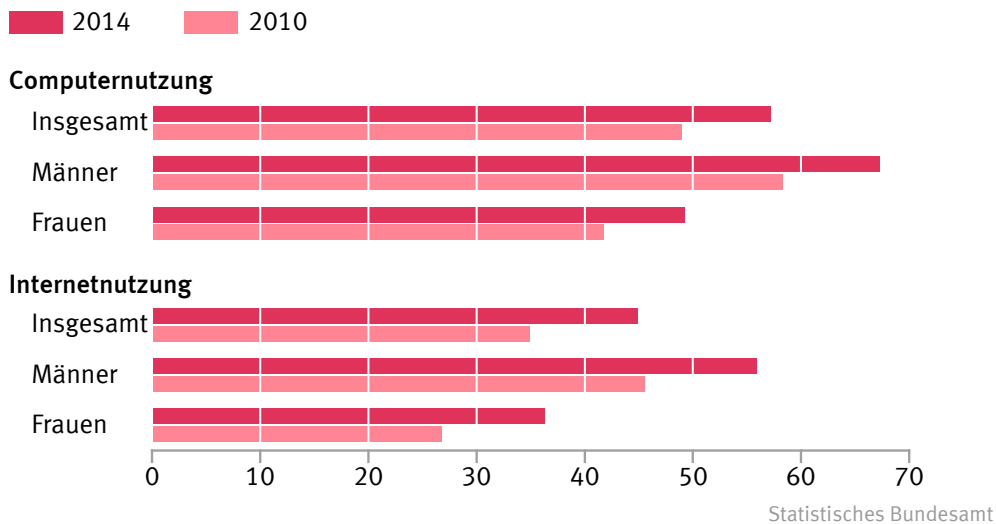
Viele aus der Generation 65+ scheuen sich also nicht, Neues zu erlernen. Ein Großteil hat auch keine Berührungsängste vor modernen Informations- und Kommunikationstechnologien.

**Mehr als jeder Zweite ab 65 Jahre nutzt einen Computer, fast die Hälfte das Internet**

Im Jahr 2014 nutzten 57 % der Seniorinnen und Senioren einen Computer und 45 % das Internet. Seit 2010 ist der Anteil der 65-Jährigen und Älteren, die einen Computer nutzen, um rund 8 Prozentpunkte gestiegen. Der Anteil der Internetnutzerinnen und -nutzer in dieser Altersgruppe hat sich im gleichen Zeitraum um 10 Prozentpunkte erhöht. Männer ab 65 Jahre waren im Jahr 2014 mit 56 % deutlich häufiger online als gleichaltrige Frauen (36 %).

Seite - 10 -

Schaubild 8

**Computer- und Internetnutzung von Personen ab 65 Jahre nach Geschlecht**  
 in %


63 % der Personen ab 65 Jahre, die das Internet im ersten Quartal 2014 nutzten, surfen täglich oder nahezu täglich im Netz (Männer: 71 %; Frauen: 53 %). Dabei waren die häufigsten Internetaktivitäten der User ab 65 Jahre das Senden oder Empfangen von E-Mails (90 %), die Suche nach Informationen über Waren und Dienstleistungen (84 %), die Buchung von Reisedienstleistungen (65 %), das Lesen von Online-Nachrichten und -Zeitungen (65 %) und das Internet-Banking (43 %).

Ältere Menschen setzen zwar auf moderne Informations- und Kommunikationstechnologien, greifen aber vergleichsweise selten auf mobile Geräte zurück.

### Ältere Menschen setzen eher auf stationäre Computer und Festnetztelefone als auf mobile PC und Handys

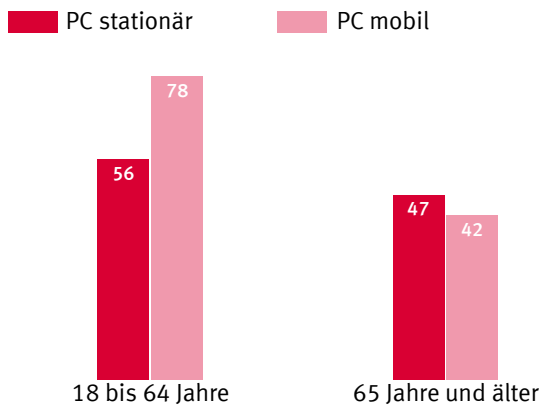
Während jüngere Haushalte mittlerweile besser mit mobilen als mit stationären Computern ausgestattet sind, ist es in Haushalten mit Haupteinkommenspersonen ab 65 Jahre noch umgekehrt. Mit zunehmendem Alter verstärkt sich dieses Verhältnis immer mehr. Im Alter von 65 bis 69 Jahren waren die Anteile der Haushalte mit stationären und mobilen PC Anfang 2014 mit jeweils knapp 58 % in etwa gleich groß. Haushalte im Alter von 70 bis 79 Jahren besaßen hingegen zu knapp 45 % einen stationären Computer und zu 37 % ein mobiles Gerät.

Seite - 11 -

Schaubild 9

**Ausstattungsgrad privater Haushalte mit stationärem und mobilem Personalcomputer nach Alter der Haupteinkommenspersonen am 1.1.2014**

in %



Laufende Wirtschaftsrechnungen (LWR).

Statistisches Bundesamt

Ähnlich ist die Situation beim Telefonieren. Hier waren die Haushalte Anfang 2014 mit zunehmendem Alter besser mit Festnetz- als mit Mobiltelefon ausgestattet. In 95 % der Haushalte der Altersgruppe von 65 bis 69 Jahren gab es mindestens ein Festnetztelefon, während 92 % dieser Haushalte mobil telefonieren konnten. Bei den 70- bis 79-Jährigen besaßen 96 % der Haushalte ein Festnetztelefon, während nur knapp 85 % ein Handy hatten.

### Seniorinnen und Senioren sind Spitzenreiter beim Fernsehen und Lesen

Die Generation 65+ verbrachte im Jahr 2012/2013 durchschnittlich etwa 50,5 Stunden pro Woche mit Freizeitaktivitäten. Dabei wendete sie für kulturelle Tätigkeiten im weitesten Sinne so viel Zeit auf wie keine andere Altersgruppe, nämlich rund 28 Stunden pro Woche. Dies ist vor allem auf den höheren Fernsehkonsum der älteren Menschen zurückzuführen: Sie saßen durchschnittlich 18,5 Stunden pro Woche vor dem Fernseher. Zum Vergleich: Bei den 45- bis 64-Jährigen lag die durchschnittliche Fernsehdauer bei etwa 14,5 Stunden pro Woche. Spitzenreiter war die Generation 65+ auch beim Lesen, womit sie im Durchschnitt ungefähr  $6\frac{3}{4}$  Stunden pro Woche verbrachte – im Vergleich zu fast 4 Stunden pro Woche bei den 45- bis 64-Jährigen.

Daneben verbringen ältere Menschen auch Zeit außerhalb der eigenen vier Wände.

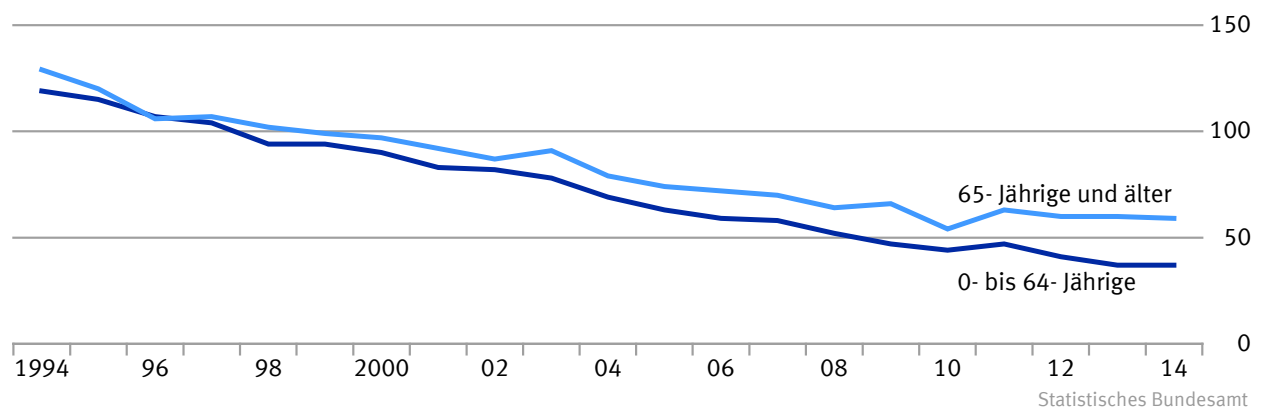
### Ältere Menschen sind im Straßenverkehr besonders gefährdet

Allein aufgrund des demografischen Wandels nehmen immer mehr ältere Menschen am Straßenverkehr teil. Die Generation 65+ ist heute zudem wesentlich mobiler als früher. Dies hat Folgen. So ist beispielweise der Anteil der Seniorinnen und Senioren an den Verkehrstoten gestiegen: Vor zwanzig Jahren war jeder sechste Getötete im Straßenverkehr (16 %) 65 Jahre oder älter gewesen, im Jahr 2014 war es nahezu jeder dritte (29 %). Zwar ist das Risiko für ältere

Seite - 12 -

Menschen, im Verkehr getötet zu werden, in den letzten zwanzig Jahren deutlich gesunken: 2014 starben auf Deutschlands Straßen 59 Senioren je 1 Million Einwohner ab 65 Jahre. 1994 waren es mit 129 getöteten Senioren je 1 Million Einwohner ab 65 Jahre noch mehr als doppelt so viele gewesen. In den jüngeren Altersgruppen war der Rückgang jedoch ausgeprägter.

Schaubild 10

**Getötete im Straßenverkehr je 1 Million Einwohner nach Alter**

Wie bereits erwähnt, stellte die Generation 65+ in Deutschland Ende 2013 etwa 21 % der Bevölkerung. 2014 waren Seniorinnen und Senioren aber nur an 13 % der Unfälle mit Personenschaden beteiligt. Da jedoch die körperliche Widerstandsfähigkeit mit dem Alter sinkt, tragen ältere Menschen ein höheres Risiko, bei einem Unfall tödlich verletzt zu werden: 2014 waren 26 % der getöteten PKW-Insassen, 48 % der getöteten Fußgänger und 57 % der getöteten Radfahrer mindestens 65 Jahre alt.

Unfälle, in die ältere Fußgänger oder Radfahrer verwickelt waren, waren überwiegend auf Regelverstöße anderer Verkehrsteilnehmer zurückzuführen. Nur 16 % der verunglückten älteren Fußgänger und 43 % der verunglückten älteren Radfahrer hatten den Unfall selbst verschuldet. Waren Seniorinnen und Senioren jedoch als Fahrer eines PKW in einen Unfall mit Personenschaden verwickelt, trugen sie in 67 % der Fälle die Hauptschuld, bei den über 75-Jährigen waren es sogar 75 %. Seniorinnen und Senioren, die als PKW-Fahrer an einem Unfall mit Personenschaden beteiligt waren, waren damit häufiger Hauptschuldige als der Durchschnitt der Bevölkerung (56 %).

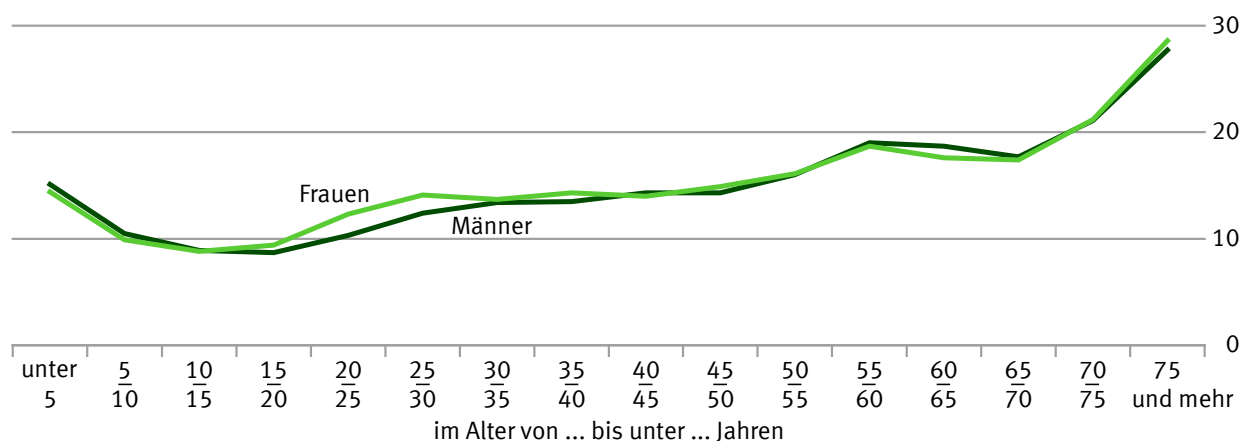
Dass ältere Menschen nach wie vor aktiv sein können, liegt auch an ihrem Gesundheitszustand.

### Drei Viertel der Älteren fühlen sich fit

Gesundheitliche Beeinträchtigungen, die zu Einschränkungen in den gewohnten Tätigkeiten führten, hatten im Jahr 2013 in den vier Wochen vor der Mikrozensus-Erhebung rund 24 % der 65-Jährigen und Älteren. Dabei gab es kaum Unterschiede zwischen Männern (23 %) und Frauen (24 %). Das heißt, etwas mehr als drei Viertel fühlten sich fit. Seit zehn Jahren zeigt sich bei den älteren Menschen kaum eine Veränderung, was die Selbsteinschätzung zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen anbelangt. Die Anteilswerte haben sich nur unwesentlich erhöht (um weniger als einen Prozentpunkt). Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil, der sich gesundheitlich beeinträchtigt fühlt: Bei den 65- bis 69-Jährigen bezeichneten sich im Jahr 2013 rund 18 % als krank oder unfallverletzt, bei den 70- bis 74-Jährigen 21 % und in der Altersgruppe ab 75 Jahre 28 %.

Schaubild 11

#### Personen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen nach Alter und Geschlecht 2013 in %



Statistisches Bundesamt

Neben der Selbsteinschätzung, wie gesund sich ältere Menschen fühlen, gibt es objektive Indikatoren zum Gesundheitszustand der Generation 65+.

### Zahl älterer Krankenhauspatientinnen und -patienten steigt

Die Zahl der stationär im Krankenhaus behandelten Menschen ab 65 Jahre nimmt deutlich zu. Im Jahr 2013 waren bereits 8,3 Millionen Patientinnen und Patienten (43,2 % der Behandlungsfälle) im Seniorenalter. Vor zehn Jahren hatten noch 6,7 Millionen Patientinnen und Patienten (38,5 % der Behandlungsfälle) zu dieser Altersgruppe gehört. Die Zahl der Krankenhauspatientinnen und -patienten ab 65 Jahre nahm im Vergleich zu 2003 um annähernd 25 % zu, ihr Anteil an allen Behandlungsfällen stieg um 4,7 Prozentpunkte. Die Mehrheit (53,8 %) der älteren Patienten im Jahr 2013 waren Frauen.

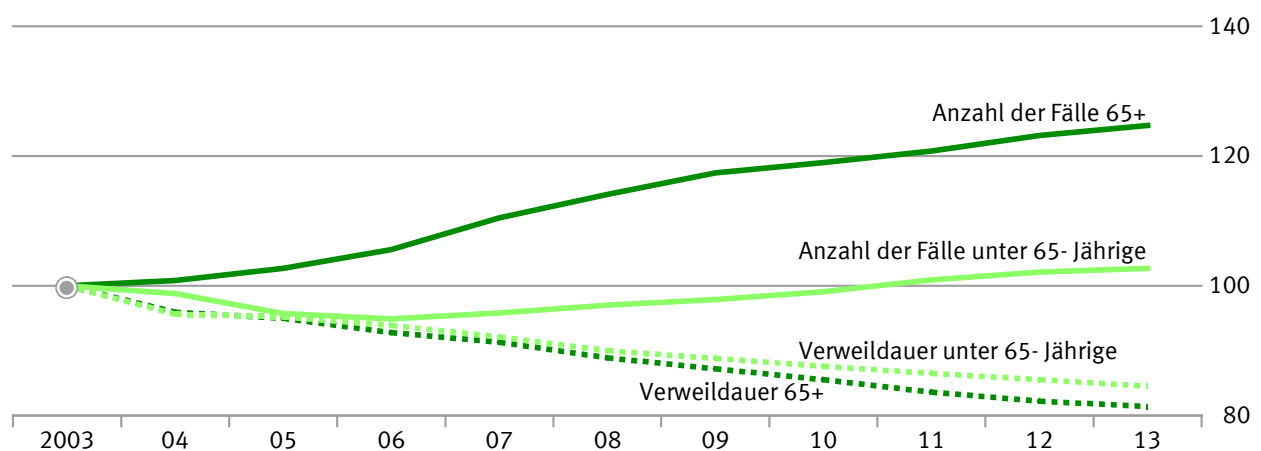
Die durchschnittliche Verweildauer je Krankenhausaufenthalt ist bei den älteren Patientinnen und Patienten stärker zurückgegangen als bei den jüngeren. Statt durchschnittlich 11 Tage wie noch im

Seite - 14 -

Jahr 2003 verbrachten die 65-Jährigen und Älteren im Jahr 2013 rund 9 Tage in einem Krankenhaus. Aufgrund der Art und Schwere ihrer Erkrankungen sowie der damit zusammenhängenden besonderen Behandlungsbedürftigkeit dauerten die Krankenhausaufenthalte älterer Menschen dennoch durchschnittlich 2,2 Tage länger als die Krankenhausaufenthalte von Patientinnen und Patienten unter 65 Jahre.

Schaubild 12

**Entwicklung der Krankenhaufälle<sup>1</sup> und der durchschnittlichen Verweildauer im Krankenhaus nach Alter**  
 2003 = 100



1 Ohne Fälle mit fehlender Altersangabe.

Statistisches Bundesamt

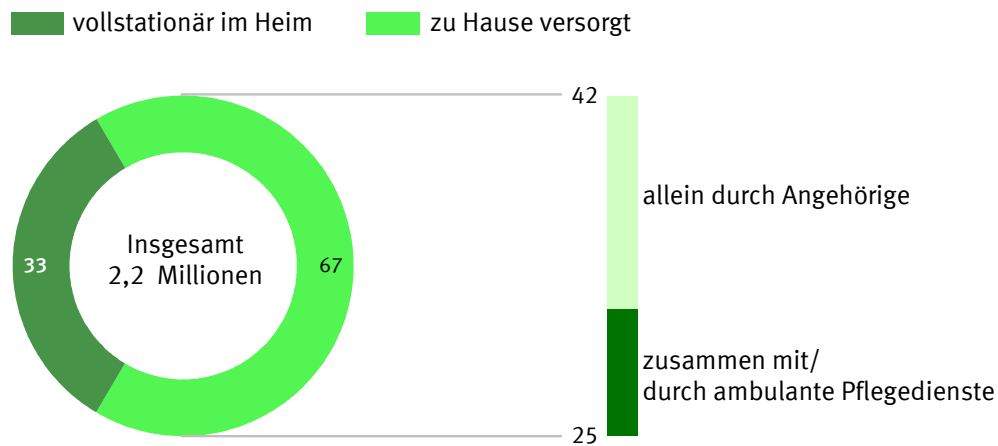
Mit zunehmendem Alter bauen ältere Menschen gesundheitlich ab und sind dann mitunter langfristig auf Pflege angewiesen.

### Zwei Drittel der älteren Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt

2,2 Millionen Menschen ab 65 Jahre waren zum Jahresende 2013 pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (Sozialgesetzbuch XI). Zwei Drittel wurden zu Hause versorgt, das waren 1,5 Millionen Personen. Von diesen erhielten 912 000 Pflegebedürftige ausschließlich Pflegegeld. Das bedeutet, dass 42 % der älteren Pflegebedürftigen in der Regel allein durch Angehörige gepflegt wurden. Weitere 25 % lebten zwar in Privathaushalten, wurden jedoch zusammen mit oder vollständig durch ambulante Pflegedienste versorgt. In Pflegeheimen vollstationär betreut wurden 33 % der Pflegebedürftigen ab 65 Jahre.

Seite - 15 -

Schaubild 13  
**Pflegebedürftige ab 65 Jahre nach Versorgungsart zum Jahresende 2013**  
in %



Statistisches Bundesamt

Im Alter steigt das Risiko, auf Pflege angewiesen zu sein: Bei den 65- bis 69-Jährigen hatten zum Jahresende 2013 nur 3 % Pflegebedarf, bei den 80- bis 84-Jährigen waren es bereits 21 %. Ab 90 Jahre lag die Pflegequote mit 64 % am höchsten. Mit dem Alter gewinnt auch die Pflege im Heim an Bedeutung: Während bei den 65- bis 69-Jährigen gut ein Fünftel der Pflegebedürftigen (22 %) im Heim versorgt wurden, war es ab 90 Jahre fast die Hälfte (46 %).

Seite - 16 -

### Zusammenfassung

- In Deutschland gab es Ende 2013 rund 17 Millionen Menschen ab 65 Jahre. Bis zum Jahr 2060 wird sich ihr Anteil von 21 % auf voraussichtlich 33 % erhöhen.
- Ein Drittel der älteren Menschen lebte im Jahr 2014 in einem Einpersonenhaushalt. Frauen ab 65 Jahre wohnten mehr als doppelt so häufig allein wie gleichaltrige Männer.
- Immer mehr 65- bis 69-Jährige sind noch erwerbstätig. Ihr Anteil hat sich von 6 % im Jahr 2005 auf 14 % im Jahr 2014 mehr als verdoppelt.
- Jede vierte ältere Frau in einer Paargemeinschaft finanzierte ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch die Einkünfte von Angehörigen (in der Regel ihres Ehe- oder Lebenspartners). 73 % der älteren Frauen in einer Paargemeinschaft hatten ein persönliches Einkommen von unter 900 Euro.
- 14,9 % der Generation 65+ waren im Jahr 2013 armutsgefährdet. Damit lag deren Quote unter dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung.
- Zum Jahresende 2013 bezogen knapp 500 000 Personen ab 65 Jahre Grundsicherung. Das waren fast doppelt so viele wie vor zehn Jahren.
- Mehr als jeder Zweite ab 65 Jahre nutzt einen Computer, fast die Hälfte das Internet.
- Ältere Menschen sind im Straßenverkehr besonders gefährdet. Der Anteil der Seniorinnen und Senioren an den Verkehrstoten ist von 16 % im Jahr 1994 auf 29 % im Jahr 2014 gestiegen.
- Drei Viertel der Älteren fühlen sich gesundheitlich nicht beeinträchtigt.
- Der Anteil der Seniorinnen und Senioren an allen Behandlungsfällen im Krankenhaus stieg in den letzten zehn Jahren von 38,5 % auf 43,2 %.
- 2,2 Millionen Personen ab 65 Jahre waren zum Jahresende 2013 pflegebedürftig. Zwei Drittel wurden zu Hause versorgt.